

Frühjahr 2011
51. Jahrgang, 3,50 Euro



benediktinerinnenabtei
zur heiligen maria · fulda

Winke

für den Biogärtner

50
Jahre

Vergissmeinnicht

Blau wie der Frühlingshimmel

Wildkräuterrezepte ❀ Dahlien, Begonien, Gladiolen ❀ Buchweizen

Die besten Gartentipps
aus 50 Jahren ❀

Der Gärtner träumt

Was hat die Traumfee in der Wunderbüchse?
Vor allem ein Gebirg von bestem Mist!
Dann einen Weg, auf dem kein Unkraut wüchse,
Ein Katzenpaar, das keinen Vogel frißt.

Ein Pulver auch, mit dem bestreut alsbald
Blattläuse sich in Rosenflor verwandeln,
Robinien jedoch zum Palmenwald,
Mit dessen Ernte wir gewinnreich handeln.

O Fee, und mache, dass uns Wasser flösse
An jedem Ort, den wir bepflanz, besät;
Gib uns Spinat, der nie in Blüten schösse
Und einen Schubkarrn, der von selber geht.

Und eines noch: ein sichres Mäusegift,
Den Wetterzauber gegen Hageltücken,
Vom Stall zum Hause einen kleinen Lift,
Und jeden Abend einen neuen Rücken.

Hermann Hesse

Grußwort

*Liebe Leserinnen und
liebe Leser unserer Winke,*

Als 1961 die erste Ausgabe unserer kleinen Gartenwinke an eine Handvoll engagierter Biogärtner verschickt wurde, ahnte noch niemand, dass sie einmal ihren 50. Geburtstag feiern würde. Ihre Fragen, Anregungen, Erfahrungen und Ihre Treue, liebe Leserinnen und Leser, haben wesentlich zu diesem Jubiläum beigetragen. Dafür möchten wir Ihnen danken und Sie einladen, mit uns zu feiern und Rückschau zu halten auf ein halbes Jahrhundert biologischer Gartenarbeit in unserer Abtei.

Es fing alles mit Sr. LAURENTIA DOMBROWSKI an, die manch älterem Leser vielleicht noch aus persönlicher Korrespondenz bekannt ist. Zu Beginn der 1950er Jahre galten die biologischen Verfahren vielen als weithin kurios. Doch die Schwestern traten für ihre Überzeugungen ein und gaben ihre Er-

fahrungen in Fachzeitschriften, maßgeblicher aber noch in reger Korrespondenz mit vielen Kleingärtnern weiter. So gingen unsere, zunächst von Hand geschriebenen und abgezogenen, Gartenwinke schon ab 1962 in Druck.

Heute darf die Winke sich rühmen, die älteste biologische Gartenzeitschrift im deutschsprachigen Raum zu sein! 50 Jahre lang wurden in ihr Methoden des naturgemäßen Gärtnerns und viele wertvolle Gartentipps verbreitet. Dieses Jubiläumsjahr wollen wir dazu nutzen, in einem Sonderteil einige der besten Tipps zu präsentieren.

In der Hoffnung, dass Sie unsere Winke noch viele Jahre mit Freude und Gewinn lesen werden, grüße ich Sie sehr herzlich und wünsche für das begonnene Gartenjahr Freude am Gedeihen und Wachsen, sowie eine reiche Ernte.
Ihre Schwester Christa





Gedicht 2
Grußwort 3

Vergissmeinnicht 5

Kolumne aus dem Humofixbüro:

Gedanken zum Jubiläum 10

Die besten Gartentipps aus 50 Jahren 12

Nutzpflanzendatei: Buchweizen 18

Mischkulturenvorschläge 21
Dahlien, Begonien, Gladiolen –
vom Winterquartier in den Garten 25
Wildkräuterrezepte 27

Neues aus dem Kloostergarten 29

Schädlinge und Krankheiten:
Sclerotiniafäule an Salat und vielen
anderen Pflanzen 30

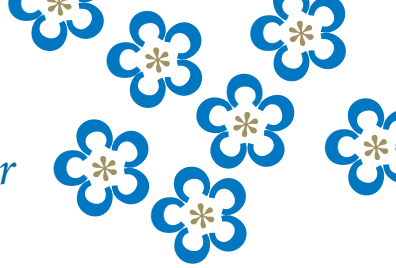
Schriften der Abtei Fulda 32
Bestellformular 33

Für unsere Abonnenten 34

Impressum 35

Vergissmeinnicht

Blau wie der Frühlingshimmel



Schon der Name dieser Frühlingsblume mit liebenswerten blauen Blüten sorgt dafür, dass man sie nicht vergisst. Beschenken symbolisiert das Sträußchen zärtliche Erinnerung.

Bis ins 15. Jahrhundert hinein ist der deutsche Name Vergissmeinnicht belegt. Ein Volkslied aus dem 16. Jahrhundert zeigt, wie populär die kleine blaue Blume war und bis heute ist:

„Weiß mir ein Blümlein blaue
Von himmelblauem Schein
Es steht auf grüner Aue
Und heißt Vergißnichtmein
Ich kunnt es nirgend finden,
Was mir verschwunden gar;
Von Reif und kalten Winden
Ist es mir worden fahl.
Das Blümlein, das ich meine
Ist blau, steht auf dem Ried.
Von Art ist es so kleine
Es heißt: Nun hab mich lieb ...“

Gleichzeitig gibt das Lied Aufschluss darüber, dass es wohl das *Sumpfvergissmeinnicht* (es steht auf dem Ried) war, das in früheren Jahrhunderten in der Natur gesucht und in die Gärten geholt wurde.

Die botanische Bezeichnung *Myosotis* stammt aus dem Griechischen, bedeutet Mausohr oder Mäuseohr und bezieht sich auf die Ähnlichkeit der Blätter mit den Ohren von Mäusen. Bis zum 16. Jahrhundert wurden auch andere Pflanzen mit ähnlichen Blättern so genannt. Erst LINNÉ hat den Gattungsnamen *Myosotis* für die Vergissmeinnicht-Arten festgelegt.

Steckbrief

DEUTSCHER NAME
Vergissmeinnicht

BOTANISCHER NAME
Myosotis sylvatica u. a.

BOTANISCHE FAMILIE
Rauhblattgewächse,
Boraginaceae

BESCHREIBUNG
Ein- oder zwei- oder mehr-
jährige Kräuter, aufrecht
wachsend, 10–30 cm hoch mit
wechselständigen, länglichen,
an Mausohren erinnernden
glattrandigen Blättern,
z. T. dicht behaart.

BLÜTE
Blaue, seltener weiße oder rosa
Blüten in traubigen oder
ährigen Wickeln, 5 Blüten-
blätter, am Grunde verwach-
sen mit gelben, später weißen
Schlundschuppen, die wie ein
kleiner Stern die Blütenmitte
markieren.

BLÜTEZEIT
je nach Sorte April bis Juni,
Sumpfvergissmeinnicht: den
ganzen Sommer lang

STANDORT
lockerer, durchlässiger Boden,
möglichst in voller Sonne
Sumpfvergissmeinnicht:
feuchte Standorte

Ihr **Populärname** ist in vielen Ländern gleich, in England: *Forget-me-not*, in Frankreich: *Ne-m'oubliez-pas*, in Italien: *Nontiscordardime*, in Schweden: *Förgätmigej*.

Sorten

Die Gattung *Myosotis* umfasst ca. 50 Arten und kommt in vielen Teilen der Welt vor; in den gemäßigten Breiten Europas, Asiens und Amerikas, aber auch im weit entfernten Südafrika und Neuseeland. Für den Garten sind folgende Sorten bedeutsam.

GARTENVERGISSMEINNICHT, *Myosotis spec.*

Die im Handel angebotenen *Gartenvergissmeinnicht* sind zumeist durch Kreuzungen verschiedener Stammformen entstanden. Sicher ist, dass das *Waldvergissmeinnicht* und das *Alpenvergissmeinnicht* beteiligt sind. Sie müssen gelegentlich ihren Namen für die Gartenformen hergeben, denn in Katalogen werden die blauen Blumen unter der Bezeichnung *M. alpestris* oder *M. sylvatica* angeboten.

Es sind durchweg zweijährige Kräuter mit gedrungen kugeligen bis säulenförmigen Wuchs, die sich reich verzweigen und blaue Blüten hervorbringen. Die Blütezeit reicht vom Frühjahr bis in den Juni hinein.

SUMPFVERGISSMEINNICHT, *Myosotis scorpioides (Syn. M. paulustris)*

Beim *Sumpfgvergissmeinnicht* handelt es sich um eine ausdauernde Art, die in der gesamten nördlichen Hemisphäre verbreitet ist, an nassen oder feuchten Standorten auftritt. Die Pflanzen werden bis zu 30 cm hoch, wachsen aufrecht und treiben Ausläufer. Der Stängel ist vierkantig, besetzt von lanzettförmigen, frischgrünen Blättern. Die Blüten stehen in wickelartigen Trauben. Diese Art stellte die ersten Vergissmeinnicht der Gärten. Sie sind es auch, um die sich die Mythen von Liebe und Treue zunächst herumrankten.

Die Vorzüge der in Kultur befindlichen Züchtungen des *Sumpfgvergissmeinnichts* sind größere Blüten, breitere Wickeltrauben, tiefblaue Farben und eine sehr lange Blütezeit von Mai bis in den Herbst hinein.

Besonders **großblütige Sorten** mit lang andauernder Blütezeit, jedoch unterschiedlicher Höhe sind: *Amethyst* (15 cm), *Blauer Korb* (25 cm), *Blauer Strauß* (30 cm) und *Liebesstern* (15 cm). Wer zum Blau auch andere Pastelltöne kombinieren will, kann heute auch rosa und weiße Sorten finden: *Rosylva* (rosa) und *Snowsylva* (weiß).

WALDVERGISSMEINNICHT, *Myosotis sylvatica*

Das zweijährige *Waldvergissmeinnicht* kommt in Europa in den lichten Wäldern des Kaukasus vor. Kleiner und zierlicher als das *Sumpfergissmeinnicht* besticht es durch dichte, himmelblaue Blütenbüschel.

In den Gärten tauchte es bereits im frühen 19. Jahrhundert auf. Seine Anspruchslosigkeit und Gedeihfreudigkeit ließ es bald zur Stammform des bereits erwähnten *Gartenvergissmeinnichts* werden.

Züchtungen

Perle von Ronneberg, bis 30 cm hoch, dunkelblau;
Thüringen, größer, reichblühend, dunkelblau.

ACKERVERGISSMEINNICHT, *Myosotis arvense*

Das *Ackervergissmeinnicht* ist einjährig und eine echte Wildpflanze. Die Blüten sind relativ klein, hell, unscheinbar. Auf dem Acker und im Garten gilt es gemeinhin als Unkraut.

Bei uns im Klostergarten darf es jedoch unter Obstbäumen, Sträuchern und zwischen Stauden wachsen. Für Sträuße ist es nicht geeignet. Die abgeblühten Pflanzen lassen sich leicht aushacken und als Bodenbedeckung verwenden.

Verwandte Arten**GEDENKEMEIN, *Omphalodes verna***

Die Bezeichnung nimmt Bezug auf die Form des Samens, die an einen Nabel (griechisch: *omphalos*) erinnert.

Die Ähnlichkeit des deutschen Namens zum Vergissmeinnicht verweist auf die Ähnlichkeit der Pflanzen. Beide stammen aus der Familie der *Boraginaceae*, beide haben kleine blaue Blümchen, deren Mitte wie ein kleiner Stern aussieht, wobei das Blau vom *Gedenkemein* unübertrefflich ist.



Gedenkemein

KAUKASUSVERGISSMEINNICHT***Brunnera Macrophylla***

Das *Kaukasusvergissmeinnicht*, ebenfalls aus der Familie der Rauhbblattgewächse, wurde nach dem Schweizer Botaniker SAMUEL BRUNNER (1790–1844) genannt. Es ist in Georgien, im Kaukasus bis nach Persien hinunter verbreitet, vor allem in schattigen Waldgebieten. In Deutschland gibt es diese Art erst seit 10 Jahren in normalen Gartenböden. Die Pflanzen werden 30–45 cm hoch und haben handgroße, reichblumige Blütenstände voller vergissmeinnichtblauer Blümchen. Der Flor reicht von April bis Mai. Inzwischen gibt es auch Sorten mit „bunten“ Laub, (helle Ränder, gelbe Marmorierung oder helle Sprenkel). Doch diese Sorten stellen etwas höhere Ansprüche an Standort und Pflege als die Stammform.

Anbau im Garten

Das zweijährige *Gartenvergissmeinnicht* macht in der Anzucht wenig Arbeit und wächst – ob gepflanzt oder gesät – schnell und sicher. Man sät im Juli direkt auf Anzuchtbeete oder in Kästen und verpflanzt kurz danach. Am besten gedeihen die jungen Pflänzchen in humusreicher Erde und voller Sonne.

Gartenvergissmeinnicht säen sich oft selbst aus. Im folgenden Frühjahr kann man die Sämlinge verpflanzen, so dass jeder 10–15 cm Platz hat. Leider sind die selbstausgesäten Pflänzchen nie ganz sortenecht und nach einiger Zeit werden die Blüten immer kleiner.

Das *Sumpfvergissmeinnicht* eignet sich für Teichränder oder feuchte Stellen im Garten, wo es den ganzen Sommer lang bis in den Herbst hinein blüht. Im Spätherbst braucht die Pflanze etwas Düngung. Am besten mit gutem Kompost, mit dem man den Boden um die Blumen herum mulcht. Vermehrt wird durch Teilung oder Stecklinge im Sommer. Die Pflanzen bewurzeln sich ausgesprochen schnell. *Sumpfvergiss-*

Je öfter Blütentriebe geschnitten werden, umso schneller wachsen die nächsten Blüten nach.

meinnicht liefern lange, haltbare Blumen und werden in Gärtnereien eigens zu diesem Zweck angebaut.

Das *Kaukasusvergissmeinnicht* ist eine sehr schöne Staude für schattige und halbschattige Standorte. Der Boden sollte humusreich und nicht zu trocken sein. Die Art kann jahrelang am selben Platz stehen und sät sich selbst aus.

Gedenkemein wird wegen seiner Neigung zum Wuchern selten in Gärten angebaut. Unter Bäumen oder in Ecken, wo das Unkraut unterdrückt werden soll, kann das kleine Blümchen vorteilhaft eingesetzt werden.

Schnittblumensträußchen

Vergissmeinnichtsträußchen sind beliebt wie zu Großmutter's Zeiten. Wenn die Blumen lange halten sollen, schneidet man vormittags solche Triebe, wo die Blüten noch einen gelben Schlund haben.

Hat er sich weiß gefärbt, ist das ein Zeichen dafür, dass der Zellsaft sich schon verändert hat und die Blüte bald welkt.

KOMBINATIONEN

AUF SCHMUCKBEETEN

Reine Vergissmeinnichtbeete gibt es kaum. Farblich passen sie zu allen Frühlingsblühern, wie Krokus, Primelchen, Hyazinthen, Hasenglöckchen und höher wachsenden und später kommenden Tulpen und Narzissen. Zwischen alle Frühlingsblumen weben sie einen feinen blauen Schleier, der die Beete zu einer Einheit zusammenfügt.



Gedanken zum Jubiläum*

Liebe Gartenfreunde,

Sie haben es sicher gemerkt und nachgerechnet, und Sie sehen es auch am diesmaligen Schmuck auf der Titelseite. Unsere kleine *Winke* feiert Jubiläum. 50 Jahre alt ist sie geworden, diese wunderbare, kleine Kostbarkeit. Eine Gartenzeitschrift, die, als sie entstand, ihrer Zeit weit voraus war. Und heute, 50 Jahre später, moderner ist als je zuvor.

Eigentlich ist die Natur kein großes Geheimnis. Leben entsteht nur aus lebendigem Material und nicht aus künstlicher Masse. Zwar gibt es allerhand chemische Mittelchen, um dieses und jenes zu bekämpfen oder zu befördern, aber langfristig macht man sich seinen Garten damit kaputt. Das wussten die Benediktinerinnen dieses Klosters bereits in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts.

Es war Schwester LAURENTIA DOMBROWSKI, die Anfang der 1950er Jahre eine Jahreschronik der Schwestern aus Stanbrook übersetzte. Dabei stieß sie auf ein Mittel namens *Quick-Return Powder*. Ein Kräuterpulver, das den Kompost innerhalb vier bis sechs Wochen zu feinstem Humus umwandelt. So fing alles an.

Das Mittel wurde bestellt, um es zu testen und ab 1953 in der Abtei Fulda in Lizenz unter dem Namen *Humofix* hergestellt. Doch der Garten, die Felder und Ländereien, auf denen die Kräuter für *Humofix* und Klosterlikör biologisch angebaut wurden, waren das eine. Parallel dazu wurde geschrieben. Im Laufe der Jahrzehnte wurde Kontakt geknüpft zu Menschen, die ebenfalls biologische Erfahrungen machten. So gab es einen regen Briefverkehr zwischen Menschen aus allen Kontinenten, denn die biologischen Gärtner der 1950er Jahre waren Pioniere allesamt. Man veröffentlichte Aufsätze in Fachzeitschriften,

* Zuvor wollen wir erklären, warum unsere *Winke* im Einzel- und im Jahresbezug teurer geworden sind: das Papier, auf dem wir gedruckt sind, kostet seit einiger Zeit mehr, wie auch der Druck. Außerdem haben wir die letzten Portoerhöhungen Erhöhung sein lassen, aber nun rechnet es sich nicht mehr. Deshalb der höhere Preis.

Wir hoffen, wir vergraulen damit niemanden und bitten um Verständnis.

übersetzte Bücher, schickte sich Briefe; das alles ist Teil der *Winke*-Geschichte.

Die erste *Winke* 1961 kostete 25 Pfennig. Das Porto musste extra bezahlt werden. Der Ratschlag, der im Süden auch „Wink“ heißt (daher der Name der Zeitschrift) richtete sich an die *Humofix*-Freunde. Die *Winke* bestand damals aus Einzelblättern, die nummeriert in Mappen gesammelt wurden. Diese Einzelblätter waren bald vergriffen und schon ab 1963 hatten sich die *Winke* so herumgesprochen, dass die Jahresausgabe mit 12 *Winken* in den darauf folgenden Jahren konstant eine Auflage von 3000 Stück erreichte.

Die Schwestern des *Humofix*-Büros hatten die Aufgabe, nicht nur *Winke* zu versenden. Das Buch *Gartenglück durch Schnellkompost*, das Schwester LAURENTIA aus dem Englischen übersetzte, das Original stammte von MISS BRUCE, war nicht nur DER Bestseller der Abtei, sondern auch ein Longseller. 1971 erreichte es schon seine vierte Auflage mit 21000 Stück. Auch diese Bücher mussten von den „Humofüchsen“, wie die Schwestern im Büro liebevoll von den anderen Nonnen des Konvents genannt wurden, eingetütet, beschriftet, mit Marken versehen und versendet werden. Die Humofüchse füllten auch *Humofix* ab, beschrifteten anfangs die Tüten noch selber. Und damals wie heute, ist jede Zeichnung und jede Illustration von liebevoller Hand angefertigt.

Doch die *Winke* steht nicht nur für die Tipps aus dem Klostergarten. Die *Winke* ist das, was man neudeutsch „interaktiv“ nennt. Sie war stets die Plattform, auf der sich alle Gartenfreunde miteinander austauschen konnten. Noch heute werden in jeder Ausgabe Lesertipps veröffentlicht, die dieses Jahr als Sonderrubrik etwas umfangreicher ausfallen.

Dieses Jahr kramen und schwelgen wir in alten Alben, Briefen und Heften. Es haben sich eine Menge Erinnerungen angesammelt.

Mehr davon in der nächsten Ausgabe ...

Winke im Wandel der Zeit



Gesamlte *Winke* im Heft des Jahrgangs 1963



Winke im Jahr 2001

Vielleicht erinnern Sie sich auch noch an die Pionierjahre der *Winke* und des *Humofix*, liebe Leser. Lassen Sie uns teilhaben und schreiben Sie uns!



Nur in diesem Jahr Die besten Gartentipps aus 50 Jahren Winke

Anzucherde selber mischen

Wer seinen Pflänzchen schon im frühesten Jugendstadium alle Voraussetzungen für ein gesundes Wachstum geben will, kann seine Aussaat- und Pikiererde selbst herstellen. Bewährt hat sich eine Mischung im Verhältnis: 1 Teil reifer Kompost zu 3 Teile Gartenerde zu 1 Teil Sand. Der Sand kann teils oder vollständig durch Gesteinsmehl ersetzt werden. Wegen der desinfizierenden Wirkung sollte man in jedem Fall etwas Gesteinsmehl hinzugefügen.

FOLGENDER TIPP GING UNS PER TELEFON ZU: Reifkompost wird statt mit Sand oder Gartenerde nur mit Steinmehl gemischt. Durch den hohen Gehalt an Kieselsäure und Mineralien wird das Auflaufen begünstigt, und gesunde, widerstandsfähige Jungpflanzen wachsen heran.

Abtei Fulda (1984)

Für besonders pedantische Gärtner

Dies ist ein Tipp für alle, denen etwas an exakt bepflanzten Gartenbeeten liegt. Für gerade Reihen sorgt zwar die Pflanzschnur, doch bei den Pflanzabständen wird sich nicht jeder auf das Augenmaß verlassen können. Andererseits ist es lästig, immer Zollstock oder Maßband mitzunehmen. Dem können Sie abhelfen, indem Sie in bestimmten Abständen Knötchen in die Schnur binden. Bewährt hat sich ein Abstand von 20 cm, weil man diese Entfernung häufig braucht. Begeben wir uns in Mußestunden dazu, eine solche Pflanzschnur herzustellen, ist natürlich zu beachten, dass sie ungeknotet ein ganzes Stück länger sein muss als das Beet, über das sie später ausgespannt werden soll.

Abtei Fulda (1989)

Saatbänder selbst gemacht

Trotz des reichen Angebots im Handel ist es sehr leicht selbst Saatbänder herzustellen und dabei gleich die gewünschte Mischkultur zu berücksichtigen. Ich habe weißes, einlagiges Toilettenpapier verwendet in einer Länge von ca. 1 m, den Streifen der Länge nach durchgeschnitten und erhielt zwei Streifen von ca. 5 cm Breite. Diese lege ich der Länge nach auf den Tisch und bestreiche sie halbseitig mit einem dünnen Mehlbrei. Darauf säe ich bequem am Tisch sitzend, mit ganz trockenen Fingern die Samen ganz fein aus, klappe die Streifen längs zusammen und lasse sie trocknen. Trocken kleben die Streifen fest zusammen und können aufgerollt werden. In Saatrillen gelegt, geben sie die Samen beim ersten Nass frei.

E. R. (1983)

Winterschutz bei Rosen nicht zu früh abnehmen

Im März kommt es oft tagsüber zu starker Sonneneinstrahlung, die die Rosenknospen hervorlockt. Nächtliche Fröste bei klarem Himmel lassen die Knospen dann erfrieren. Das Schutzreisig sollte man deshalb vorerst noch um die Pflanzen liegen lassen bzw. erneuern.

Abtei Fulda (1994)

Gegen schmerzende Knie im Beet

Für Gartenarbeiten kann man sich ein einfaches Knie- oder Sitzkissen schnell selbst herstellen, indem man einen Plastikbeutel mit Holzwolle oder Papierschnitzel füllt und ihn oben gut zubindet.

W. P. (1994)



Goldnessel gegen Giersch

Übrigens haben sich die Goldnesselpflanzungen gegen Giersch zu 100 % (!) gelohnt. Schade dass nicht alle Leute davon wissen.

F.K. (1989)

Achtung gelbe Krokusse! Amseln in Sicht ...

Amseln haben eine Vorliebe für gelbe Krokusse, die sie bald zerfleddern. Um die Krokusse zu schützen, streuen wir um sie herum eine Handvoll Tagetessamen. Diese dürfen nicht aus einem Samentütchen stammen, sondern müssen aus den abgewelkten, getrockneten Blütenköpfchen herausgerieben werden, so dass noch Reste der Blüten daran haften bleiben. Die Amseln machen sich dann über die noch stark duftenden Tagetessamen her und lassen die Krokusse in Ruhe.

Auch bereitgestellte Schalen mit Wasser haben schon geholfen, die Vögel von den Pflanzen abzuhalten.

Abtei Fulda (1990)

Wenn Krokusse im Rasen kümmern

Das liegt meist daran, dass ihr Wurzelwerk in der harten Grassode stark behindert wird. Um das zu vermeiden, kann man beim Pflanzen folgendermaßen vorgehen: Aus Tonblumentöpfen lässt sich leicht mit einem spitzen Hammer der Boden herausschlagen. Die Töpfe sollen einen Durchmesser von 6 cm haben. Sie werden bis zum Rand in den Rasen eingegraben und die Blumenzwiebeln hineingesteckt. Die Wurzeln wachsen nun zunächst senkrecht in den Boden und können sich dann unter den flachen Graswurzeln ausbreiten.

R. W. (1985)



Krokus im Rasen nicht mähen

Wenn Krokusse und andere Frühblüher abgeblüht sind, sieht das Laub nicht mehr gerade schön aus. Doch die Blätter dürfen noch nicht entfernt werden, sie haben jetzt ihre eigentliche Aufgabe zu erfüllen, nämlich Nährstoffe in die Zwiebel zu transportieren. Nur die abgeblühte Blüten- und Samenköpfe werden entfernt. Sobald die Blätter vergilbt sind und sich leicht herausziehen lassen, werden sie entfernt.

Abtei Fulda (1989)

Ein Leser kennt eine belgischen Gartengeheimtipp

In Belgien steckt man gegen Erdflöhe Streichhölzer zwischen die Reihen. Der Zündkopf soll die Erde berühren. Der Abstand von Streichholz zu Streichholz muss herausgefunden werden, da dieser nach Bodenart verschieden ist.

H. J. U. (1993)

Nicht nur Kinder, auch Erdflöhe mögen keinen Kohl

Alle Blätter meiner Kreuzblütler, wie Radieschen, Rettiche, Ackersenf usw. wurden mit zu Tausenden von schwarzen Erdflöhen durchlöchert. Die Flöhe selbst sprangen dem Betrachter förmlich ins Gesicht. Aus Verzweiflung goss ich mit Kohljauche (Grünkohl vom Winter). Nach vier Tagen sah ich wieder nach: kein einziger Erdfloh mehr in Sicht, alle Blätter zart und grün nachgewachsen.

S. W. (1992)

So gehen einem die Erdflöhe auf den Leim

Ein flaches 40–50 cm langes und 20–30 cm breites Brett wird oben mit einem Haltegriff versehen und auf der Unterseite mit Insektenleim bestrichen. Mit Reißzwecken wird nun eine Stoffborte an eine Seite befestigt. Geht man nun mit dem Brett an den befallenen Pflanzen vorbei, berührt der Stoff die Blätter, die Erdflöhe springen auf und bleiben an dem darüber gehaltenem Brett kleben.

Abtei Fulda (2001)



Knoblauch gegen gelbe Petersilienblätter

Gelbe Blätter an Petersilie ist ein häufiges Übel. Abhilfe schafft hier das Gießen mit Knoblauchwasser. Ein bis zwei Knoblauchknollen (ganze Knollen, nicht nur zwei Zehen) zerschneiden und in einem Eimer (10 ℓ) Wasser ansetzen, zwei Tage stehen lassen, täglich damit die Petersilie gießen. Die Blätter werden wunderschön frisch und grün.

E. B. (1992)

... und gegen Vogelfraß an Baumknospen

Wir wohnen in einer Siedlung und hier gibt es Scharen von Vögeln. Diese machen in den Gärten oftmals erheblichen Schaden durch Knospenfressen an Bäumen und Sträuchern. Wenn sie auch zu uns kommen wollen, lege ich laut Ihrer Anregung in kleine Mullstückchen Knoblauch und binde sie in die Zweige. Dann fliegen alle Vögel, manchmal mit lautem Geschrei nur über unseren Garten herüber.

H. H. (1968)

Wachstumssteigerung der Obstbaumtriebe durch Knoblauch

Ein Pfirsichbaum wurde auf einer Seite mit Knoblauchzehen in der Baumscheibe versorgt, ein Apfelbusch rund um die Baumscheibe im Abstand von 10 cm ebenfalls. Ein weiterer Busch (auch *Cox Orange*, gleiche Unterlage) erhielt keinen Knoblauch. Auf der mit Knoblauch versorgten Seite des Pfirsichbaums ist das Triebwachstum etwa 30% stärker als auf der unversorgten Seite. Bei den Apfelbüschen ist das Triebwachstum bei dem mit Knoblauch umsteckten Busch stärker, der Fruchtansatz ist bei beiden Bäumen gleich gut.

K. R. (1991)



Kompostwasser für arme, alte Obstbäume

Der April ist die richtige Zeit, tragemüde Obstbäume durch Flüssigdüngung zu neuer Fruchtbarkeit anzuregen. Rühren Sie eine Schaufel reifen Kompost in 10 l Wasser ein, so dass eine teefarbene Flüssigkeit entsteht. Bohren Sie nun um den Obstbaum herum mit einer spitzen Stange einige Löcher und gießen Sie das Wasser in diese Löcher. Für einen kleinen Baum (bis 10 Jahre alt) reichen 10 l, für größere, alte Bäume brauchen Sie 20–30 l.

Abtei Fulda, Kompostbuch

Kompostieren im Waschmittelkarton

Wir haben kein Grundstück, wo ich einen Garten anlegen könnte. Aber das Wunder mit dem neuartigen Kompost wollte ich auch erleben. Ich habe in einem ganz großen Waschpulverkübel aus Pappe, den ich erst auswusch und lochte, schön geschnittene Kräuter, wie Comfreyblätter, Blühende Schafgarbe, Nesseln, Löwenzahn, Küchenabfälle usw. mit etwas Erde vermischt, aktiviert und geschichtet. Die Masse ist sogar heiß geworden. Nach dem Urlaub war mein erster Gang zum Kübel auf dem Balkon. Es ist tatsächlich schöne Komposterde geworden, wenn auch noch einige Fasern drin sind.

O. M (1967)

Zwiebelwasser schützt Geranien

Bewährt hat sich bei uns das Zwiebelwasser zum Vertreiben von Ungeziefer. Ein Geranienstock hatte auch sehr schöne Dolden, aber die Blätter wurden so nach und nach angefressen von einem Insekt, das ich nicht finden konnte. Ich nahm nach Anweisung der *Winke* eine Handvoll Zwiebelschalen, übergoss sie mit kochendem Wasser und ließ sie solange stehen, bis sie eine braune Brühe gezogen hatten. Nach dem Erkalten bespritzte ich damit gründlich den Stock, und zwar nur ein einziges Mal, und das Ungeziefer war verschwunden.

G. B. (1999)





Nutzpflanzendatei:

Nußfrüchte des Buchweizens (siehe auch rechtes)



Pflanzenart	Buchweizen, Heidekorn, <i>fagopyrum esculentum</i>
Botanische Familie	Knöterichgewächse, <i>Polygonaceae</i>
Beschreibung	einjährige Pflanze, genutzt werden geschälte Samen
Klima und Standort	<p>Der aus Asien stammende Buchweizen wurde bereits im frühen Mittelalter in Europa eingeführt und erlangte wegen seiner geringen Ansprüche bald große Bedeutung. Heute wird er großflächig noch in der Ukraine und Russland angebaut.</p> <p>Die Pflanze wird 20–60 cm hoch, besitzt einen aufrechten, wenig verzweigten Stängel, der zur Reifezeit meist rot überlaufen ist. Die Blätter sind herzförmig mit länglicher Spitze und wechselständig angeordnet. Die Blütenstände sind kurze Trauben, die am Stängelende und in den Blattachseln entspringen, die Früchte dreikantige winzige Nüsschen von nur 3 mm Länge. Sie erinnern in gewisser Weise an Mini-Bucheckern. Vielleicht kommt daher die Bezeichnung Buchweizen. Verwandte Arten sind: Sauerampfer und Rhabarber. Buchweizen ist kein Getreide.</p>





Buchweizen, Heidekorn



Bodenansprüche	nicht zu feuchte Standorte, möglichst sandige Böden, z. B. Heideflächen
Nährstoffbedarf	Schwachzehrer; außer einer geringen Kompostgabe im Frühjahr ist keine weitere Düngung nötig
Sorten	vom <i>Echten Buchweizen</i> sind bisher keine unterschiedlichen Sorten im Handel. Gelegentlich ist noch der tartarische Buchweizen <i>Fagopyrum tartaricum</i> erhältlich.
Günstige Vorkultur	Feldsalat, Senf
Günstige Nachkultur	Senf, Phacelia
Pflanzdaten	<i>Aussaart:</i> ab Ende März direkt ins Freiland, besser erst ab Mai <i>Reihenabstand:</i> 20–30 cm, bei zu dichter Saat auf 5 cm in der Reihe vereinzeln



Buchweizen, Heidekorn



Pflanz- und Pflegetipps

Vor der Kultur des einjährigen Buchweizens sollte der Boden gründlich gelockert werden. Ansonsten stellt er ziemlich wenige Ansprüche an den Boden und gedeiht auch auf relativ unfruchtbaren Heideböden. Allerdings ist die Pflanze sehr kälteempfindlich. Schon Temperaturen unter +3 °C können die Keimung verhindern und das Wachstum sehr verzögern. Daher kann die Freilandkultur erst sehr spät beginnen.

Im warmen Boden holt der Buchweizen aber ziemlich schnell auf und reift in der Regel schneller als zu früh gesäte Pflanzen. Buchweizen ist auch eine gute Bienentrachtpflanze. Die Honigerträge entsprechen in etwa denen, wenn man Raps oder Phacelia anbaut. In Mischkultur ist er bislang kaum ausprobiert worden.

Am besten sät man ihn zwischen Kräutern, da diese ebenfalls mit wenig Nährstoffen auskommen.



Erntetipps und Saatgutgewinnung

Die Reifezeit beginnt, wenn die Stängel sich rötlich färben, meist im August/September. Bei kleineren Anbauflächen werden die Fruchtstände mit den kleinen dreikantigen Nussfrüchtchen

direkt gepflückt. Die Samen sind kühl und trocken lange lagerfähig.

VERMEHRUNG DURCH SAMEN

Ein Teil der Früchtchen wird getrocknet, aufbewahrt und dann im nächsten Frühjahr wieder ausgesät.

Krankheiten und Schädlinge

Buchweizen ist sehr robust und wird von Schädlingen und Krankheiten kaum befallen.



Verwendung

Kleine Mengen der Nüsschen kann man selbst mahlen und sieben. Verarbeitet wird das Mehl zu Pfannkuchen, Fladenbrot und Buchweizengrütze.

Wegen des fehlenden Glutens (auch als Klebereiweiß bezeichnet) ist Buchweizen ohne Beimischung von anderem Mehl zum Backen ungeeignet. Im Handel (Naturkostläden) wird Buchweizen entweder als ganzes geschältes Korn, in Form von Grütze, Flocken oder Mehl angeboten und eignet sich bei Glutenunverträglichkeit.

Die alte Nutzpflanze spielt heute noch eine untergeordnete Rolle, wird aber zunehmend als wertvolles Nahrungsmittel eingestuft und wiederentdeckt.

Mischkulturen- beispiele



Als schnellwachsende Gemüsepflanzen lassen sich Salate gut als Vor-, Nach- und Zwischenkultur in verschiedene Kombinationen einschieben. Ungünstig wirkt sich nur die Nachbarschaft von Sellerie, Petersilie und Kresse aus.

Beispiel 1: Salat & Lauch (Porree)

Langjährige Erfahrungen haben gezeigt, dass Salat für die Sommerernte längst nicht so schnell schießt, wenn er gesät wird und auf der unverletzten (nicht verpflanzten) Wurzel stehen kann. Anfang April werden 4 Reihen Sommerkopfsalat im Abstand von 30 cm gesät. Am Rand 15 cm frei lassen. In die Zwischenreihen wird ab Mitte April, wenn die Salatzeilen sichtbar werden, der Lauch gepflanzt.

Sobald die Salatblätter 10 cm lang sind, auf 30 cm Abstand vereinzeln. Übrigbleibende kräftige Setzlinge auf andere Beeten verteilen. Kleine, schwache Pflanzen einfach herausziehen und als Bodenbedeckung zwischen den Reihen liegen lassen. Die Zwischenräume müssen gehackt und gejätet werden.

Pflanzenabstand	15 cm	Beetrand
	15 cm	Kopfsalat
	15 cm	Lauch
	15 cm	Kopfsalat
	15 cm	Lauch
	15 cm	Kopfsalat
	15 cm	Lauch
	15 cm	Kopfsalat
	15 cm	Beetrand

Im Juni bilden sich die Salatköpfe und spätestens Anfang Juli muss er das Feld räumen. Nun wird der Lauch angehäufelt. Der Boden zwischen den Lauchreihen sollte bedeckt werden.

Nach der Lauchernte Ende Oktober ist es für eine Nachkultur auf diesem Beet zu spät. Wir schlagen den Porree am Beetrand ein und bedecken das übrige Beet mit angerottetem Kompost.

Beispiel 2: Sommersalat & Rettich

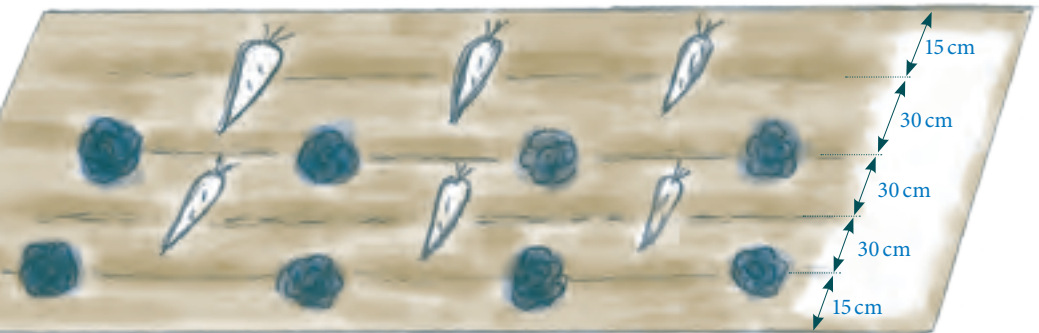
A) MIT GRÜNDÜNGUNG ALS VORKULTUR

Da sowohl der Salat als auch der Rettich das Beet erst ab Mitte Juni belegen, wird Anfang März breitwürfig Ackerbohne als Gründüngung eingesät. Vor der Blüte wird diese ausgehackt. Diesmal wird sie jedoch vom Beet abgeräumt, damit für die Rettichsaat ein sauberes Saatbeet vorhanden ist. Düngung benötigen die Kulturen nicht mehr, da die Ackerbohnen das Beet mit Stickstoff angereichert haben.

Mitte Juni säen wir zwei Reihen Rettich der Sorte *Münchener Bier* aus. Die erste Reihe 15 cm vom Rand entfernt, die zweite Reihe 60 cm weiter. Zwischen die Reihen kommt eine Reihe vorgezogener Sommersalat. Sobald sich beim Rettich die ersten Laubblätter bilden, wird er auf 15–20 cm Abstand vereinzelt.

Nach der Ernte von Salat und Rettich wird das Beet für den Winter mit Melde eingesät.

Pflanzabstand	15 cm	Beetrand
	30 cm	Rettich
	30 cm	Salat
	30 cm	Rettich
	15 cm	Beetrand



B) FRÜHJAHRSSALAT & RADIESCHEN, DANACH SOMMERSALAT & RETTICH

Anstelle der Gründüngung wird das Beet im März, sobald man das Land betreten kann, mit zwei Reihen Salat eingesät. Dazwischen kommen eine Reihe Radieschen und eine Reihe Kerbel, der ebenfalls gut zu Salat passt, und wieder eine Reihe Radieschen im Abstand von je 15 cm. Auch die zweite Salatreihe erhält als Nachbarn eine Reihe Radieschen und eine Reihe Kerbel.

Pflanzabstand	15 cm	Beetrand
	15 cm	Salat
	15 cm	Radieschen
	15 cm	Kerbel
	15 cm	Radieschen
	15 cm	Salat
	15 cm	Radieschen
	15 cm	Kerbel
	15 cm	Beetrand

Der Kerbel wird nach 2–3 Wochen zu sehen sein und nach 6 Wochen kann man anfangen, ihn zu schneiden. Dann können Radieschen geerntet werden und dann die zuvor auf 30 cm Abstand vereinzelt Salatköpfe. Nach der Ernte wird das Beet von Unkraut gesäubert und mit reifem Kompost versorgt, anschließend mit Rettich und Sommersalat bestellt. Dabei kommt in die Reihe des Frühjahrssalats nun der Rettich. Der Sommersalat kommt in die Reihen des Korbels.

Pflanzabstand	15 cm	Beetrand
	30 cm	Rettich
	30 cm	Sommersalat
	30 cm	Rettich
	30 cm	Sommersalat
	15 cm	Beetrand

Pflanzenabstand

15,0 cm	Beetrand
22,5 cm	Rote Bete
22,5 cm	Schnittsalat
22,5 cm	Rote Bete
22,5 cm	Schnittsalat
15,0 cm	Rote Bete
	Beetrand

In Nachbarschaft von Salat keimen Dill und Möhre zügig und gleichmäßig.

Möhren und Salat fördern sich im Wachstum. Ende Mai ist der Salat zu festen Köpfen herangereift und räumt seinen Platz für die dicker werdenden Rüben.

Bevor der Dill in Blüte geht, wird er herausgezogen, damit seine Wurzeln die Möhren nicht bei der Entwicklung stören. Nach der Möhrenernte Ende September erhält das Beet noch eine Einsaat von Senf, der es über den Winter schützt.

Beispiel 3: Schnittsalat & Rote Bete

Rote Bete ist empfindlich gegen kalte Witterung. Wir säen erst Mitte April, wenn der Boden sich auf 10°C erwärmt 3 Reihen im Abstand von 45 cm zueinander aus. Zwischen erster und letzter Reihe darf der Abstand zum Beetrand bloß 15 cm betragen. Zwischen die drei Reihen kommt Schnittsalat.

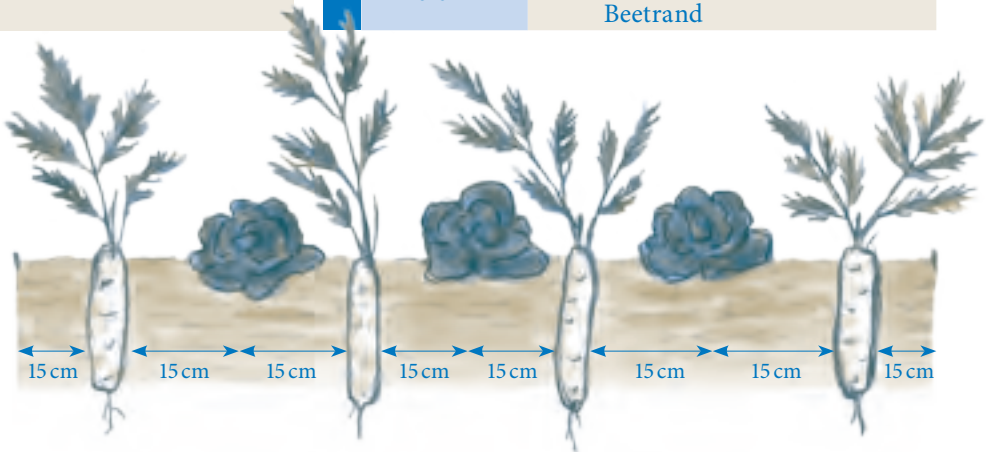
Bewährt hat sich das Dippeln. Man legt alle 12–15 cm 1–2 Samenknäuel. Wenn die Samen aufgegangen sind, läßt man jeweils den kräftigeren Keimling stehen. Zeitaufwendiges Verpflanzen ist nicht mehr nötig. Bohnenkraut, Rote Bete und Schnittsalat vertragen sich gut.

Beispiel 4: Kopfsalat & Spätmöhre

Man kann auch Möhre als Hauptkultur und Salat als Begleitung pflanzen. Salat im März und Möhre im April aussäen.

Pflanzenabstand

15 cm	Beetrand
15 cm	Möhren
15 cm	Salat
15 cm	Möhren
15 cm	Salat
15 cm	Möhren
15 cm	Salat
15 cm	Möhren
15 cm	Beetrand



Dahlien, Begonien, Gladiolen

*Aus dem Winterquartier
zurück in den Garten*



Dahlienknolle

Damit Dahlien früher blühen

aus dem warmen Mexiko stammend ist die Dahlie sehr frostempfindlich. Vielleicht hat es schon jemand beobachtet: nach der ersten Frostnacht im Spätherbst hängen ihre grünen, weichen Blätter schlaff und traurig herab. Entsprechend spät können die Knollen erst im Frühjahr gepflanzt werden – nach den Eisheiligen.

Damit die Blütezeit dieser beliebten Gartenblumen früher einsetzt, holt man sie Ende Februar/Anfang März aus dem Keller und pflanzt sie in geräumige Blumentöpfe. Zum Antreiben stellt man sie dann mäßig warm und hell auf eine Fensterbank oder in den Wintergarten und hält die Erde gleichmäßig feucht. Wenn die ersten grünen Blattspitzen durchgetrieben sind, müssen die Pflanzen vor direkter Sonneneinstrahlung geschützt werden. Nach den Eisheiligen werden die vorgetriebenen, bereits knospenden Dahlien in den Garten gesetzt und blühen durch diesen Vorsprung erheblich früher.

Knollenbegonien teilen und antreiben

Damit die Knollenbegonien eher blühen, kann man sie im März schon zum Antreiben aufstellen. In flachen Kisten mit feuchtem Sand und bei 20 °C treiben sie schnell aus. Sind die Triebe etwa 2–3 cm lang, können größere Knollen geteilt werden – man sieht ja jetzt die Austriebe. Mit einem scharfen Messer werden die Knollen so auseinander geschnitten, dass an jedem Teilstück mindestens ein Austrieb vorhanden ist.

Gladiolen pflanzen

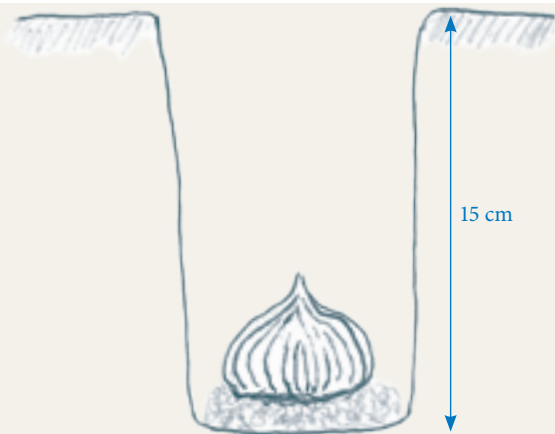
Auch Gladiolen kann man zum früheren Blühen bringen, wenn man sie im März vortreibt.

Die Knollen werden dazu aus dem Winterquartier geholt und auf Schädlinge und Faulstellen kontrolliert. Gesunde Knollen legt man in Töpfe oder Schalen und stellt sie bei 10°C auf. Die Triebe bekommen am Fensterbrett und im Gewächshaus leicht Blattläuse. Man kann sie aber leicht mit lauwarmen Wasser abdsuschen. Die Läuse gleiten einfach an den glatten Blättern ab. Werden es mehr, muss man zu Rainfarn- oder Wermutbrühe greifen und die Triebe damit benetzen.

Die vorgetriebenen Knollen pflanzt man im April 10–15 cm tief auf die vorgesehene Beete. Je leichter der Boden ist, umso tiefer muss man sie pflanzen. Bei zu hoch gepflanzten Gladiolen knicken manchmal die Blütenstände ab. Bei schweren Böden ist es von Vorteil, die Knollen zur Entwässerung auf eine Schicht von Sand zu legen. Leider sind vorgetriebene Gladiolen kälteempfindlich und müssen vor Nachtfrösten geschützt werden.

Sowohl in Reihen als auch in Gruppen in gemischten Beeten gepflanzt sehen sie schön aus. In Reihen zum Schnitt für die Vase werden sie im Abstand von 30 cm gesetzt, in Gruppen reicht ein Abstand von 15 cm aus.

Gladiolenknollen
werden tief gepflanzt.



Rezepte aus Wildkräutern



Gänseblümchengemüse

Man befreit die ausgestochenen Pflanzen (ohne Wurzel) von allen welken Teilen und Blütenstielen, wäscht Blätter und Knospen gründlich aus,

zerkleinert sie etwas, gibt sie in heißes, leicht gesalzenes Wasser und lässt sie einige Minuten kochen. Danach wird abgessen.

Für je 5 Esslöffel Gemüsemasse benötigt man nun einen Teelöffel Butter und einen Teelöffel feingehackte Zwiebel. Die Butter lässt man zergehen, dann gibt man die Zwiebel dazu, lässt ein wenig andämpfen, füllt dann langsam mit dem abgesehenem Kochwasser auf und hebt die abgekochten Gänseblümchen darunter. Würzen kann man nach Belieben, eventuell mit einem Blättchen Liebstöckl.

Zarter Löwenzahnsalat

Im Februar/März sticht man den Löwenzahn, später schmeckt er leicht zu bitter und die Blätter werden auch zäh. Wer keinen Löwenzahn im Garten hat, kann ihn an sonnigen Tagen auch an Feldrändern stechen. Die Bauern werden es Ihnen danken.

Aus den jungen Blättern kann mit hartgekochten Eiern, Essig, Öl, fein geschnittener Zwiebel, Salz und anderen Gewürzen, je nach Geschmack, ein leckerer und sehr gesunder Salat zubereitet werden.

Croûtons sind Würfel oder kleine Scheiben von geröstetem oder in Fett gebratenem Weißbrot. Sie dienen als Suppeneinlage.

Vogelmierensuppe

Ca. 20 g Vogelmierenpflanzen gut waschen, die unteren Teile entfernen, zerkleinern und pürieren. Anschließend bereitet man mit 2 Teelöffeln Mehl eine Mehlschwitze, in der je nach Geschmack einige kleingehackte Zwiebelstücke mitgeröstet werden können. In die Schwitze gibt man den Vogelmierenbrei und füllt mit $\frac{1}{2}$ l Brühe auf. Leicht salzen und $\frac{1}{4}$ Stunde kochen.

Eine besondere Geschmacksnuance erhält man, wenn man etwas Dill mitkocht. Je nach Bodenverhältnissen, Witterung und Lage kann der Wassergehalt der Wildkräuter stark schwanken. Bei Trockenheit wird die Suppe etwas konzentrierter nach Vogelmiere schmecken. Dann gibt man einfach noch etwas Wasser hinzu. Ansonsten hat die Vogelmiere einen milden Geschmack. Angerichtet wird die Suppe mit Croûtons.

Brennesseltee

Die Brennessel ist eine der vielseitigsten Heilkräuter. Ähnlich wie die Vogelmiere lässt sich auch die Brennessel zu einer vorzüglichen Suppe verarbeiten. Gerade im Frühjahr ist jedoch der Tee aus den jungen Trieben zum Vertreiben der Frühjahrsmüdigkeit besonders zu empfehlen: Eine Handvoll frisch geschnittener Brennnesselspitzen mit $\frac{1}{4}$ l kochendem Wasser übergießen, leicht mit Honig süßen und täglich davon trinken.

Wildkräutersuppe

Zuerst wird eine heiße Fleischbrühe oder Gemüsebrühe bereitet, dann zerschneidet man pro Teller Suppe je einen Esslöffel voll Brunnenkresse, Gundermann, Giersch und Bärlauchblätter. Die zerkleinerten Blätter gibt man in die heiße Brühe und lässt sie vor dem Servieren zugedeckt noch 5 Minuten durchziehen. Je nach Geschmack können auch andere Frühjahrswildkräuter oder Gartenkräuter verwendet werden.



Brennessel

Neues aus dem Klostergarten

Maronenbäume pflanzen

Bei einem Besuch in einem nahegelegenen Park – Schloss *Adolphseck* – konnten wir uns überzeugen, dass Maronenbäume in unserer Gegend nicht nur wachsen, sondern auch stattliche, hohe, schattenspendende Bäume werden. So beschlossen wir, auch im Klostergarten einen Versuch zu wagen. An zwei ausgewählten Stellen wurden die ca. 40 cm hohen Bäumchen gepflanzt und mit Kompost versorgt. Wenn sie weiterhin so schnell wachsen, können wir bald unsere vom Blitz getroffene Linde auf der Wiese vor dem Klosterladen ersetzen. Den Winter scheinen beide Pflanzen gut überstanden zu haben, doch wird es sicher noch Jahre dauern, bis wir Esskastanien davon ernten können. Wir haben Zeit!

Auch wir haben Schnecken zu Gast

Obwohl wir in unserem Klostergarten vor einer echten Schneckenplage bisher verschont blieben, haben wir im letzten feuchten Jahr doch einige Exemplare gefunden. An Dahlien, Salat und später auch an Gurken, Zucchini, heruntergefallenen Birnen und an frisch gepflanzten Erdbeersetzlingen. Zwischen den Erdbeerreihen mulchten wir stetig mit frischem Rasenschnitt, teilweise direkt aus dem Mäher. Als die Erdbeerpflanzen Früchte trugen, mulchten wir lieber mit Stroh oder Holzwolle, weil erfahrungsgemäß die Rasenteilchen an den Früchten ankleben und schwer abzuwaschen sind. Nun stellten wir fest, dass keine Schnecke den Weg zu den Setzlingen fand. Die feinen feuchten Rasenteilchen wirkten als Barriere, weil sie sich an den Schneckenfuß hafteten und kleben blieben. Das mochten sie wohl gar nicht. Wir selbst konnten die gemulchten Reihen bequem als Trittwege beim Gießen oder Unkraut jäten nutzen. Vom Rasenmulch ist nichts mehr zu sehen. Er steht den Pflanzen jetzt als guter Startdünger mit viel Kali zur Verfügung.

Führungen

Im letzten Heft kündigten wir bereits an, dass Führungen im Klostergarten nur an festen Terminen stattfinden:

18. Juni;
16. Juli;
13. August;
17. September.

An den anderen Samstagen, vom 21. Mai bis 24. September, ist der Klostergarten für Besucher geöffnet, jeweils von 14.00–16.00 Uhr. Es finden aber keine Führungen statt.

Als Unkostenbeitrag erbitten wir 2,00 € pro Person, für Kinder ist der Eintritt frei.

Anmeldungen telefonisch unter:
0661/9 02 45 31 oder
0661/9 02 45-0

Für Gartenbesichtigungen ohne Führung ist keine Anmeldung erforderlich.

Die Sclerotiniafäule an Salat und anderen Pflanzen

Welch Ärgernis: Gerade an kräftig entwickelten Kopfsalatpflanzungen beobachtet man manchmal, dass sie zum Zeitpunkt der Kopfbildung gelblich werden und die äußeren Blätter hängen lassen. Die auf dem Boden aufliegenden Blätter und auch der Strunk beginnen zu faulen und die Pflanzen lassen sich sehr leicht ausreißen.

Der Verursacher ist ein Pilz: *Sclerotinia sclerotiorum* ist in der Landwirtschaft als gefürchteter Rapskrebs-Verursacher bestens bekannt. Nicht nur in der Landwirtschaft vernichtet er Pflanzen, sondern befällt auch verschiedene Gartengewächse. Besonders gerne Salat und Endivien.

So erkennt man die Sclerotiniafäule

Die unteren Stängel der befallenen Pflanzen verfärben sich gelb bis hellbraun, werden weich und faulen. Die darüber liegenden Partien verwelken nach und nach und sterben ab. Im Inneren der erkrankten Strünke wuchert dichtes, weißes, watteartiges Pilzgewebe (Mycel) mit harten, schwarzen, etwa bohnen großen unregelmäßig geformten Fruchtkörpern.

Bei Möhren und anderen Wurzelgewüsen fault die ganze Wurzel und wird von dem weißen Mycel und von Sclerotien überzogen.

WIRTSPFLANZEN Salat, Endivie, Kohlrarten, Tomate, Bohne, Möhre, Gurke, Raps u. a.

Entwicklung des Pilzes

Im Frühjahr oder Frühsommer gelangen die Sporen an Garten-, Feld- oder Gewächshauspflanzen. Sie dringen in das Pflanzengewebe ein und beginnen dort zu wirken. Manchmal befällt der Pilz auch direkt die Wurzel.

Ist er erst einmal in die Pflanze eingedrungen, produziert er dichtes, weißes, watteähnliches Mycel, das nach und nach die Gefäße verstopft und die oberen Pflanzenteile zum Absterben bringt. Außerdem sorgen die Ausscheidungen des Pilzes dafür, dass das Pflanzengewebe zerstört wird. Zellpartien lösen sich und die befallenen Stängel weichen faulend auf.



Durchschnittener Bohnenstrunk mit Pilzmycel und Sclerotien.



Die Struktur des Sclerotiums – kleine Laborkunde

Der folgende Abschnitt ist für Leser gedacht, die ein besonderes Interesse an Chemie haben:

Das Mycel bleibt bis zuletzt weiß, da der Pilz selbst – was eine außergewöhnlich seltene Erscheinung ist – keine Konidien (ungeschlechtliche Sommersporen) bildet, die der Massenvermehrung der Krankheit dienen. Allerdings bilden sich nach einer gewissen Zeit Mycelverdichtungen und Verhärtungen, die sogenannten Sclerotien. Sie werden nach außen hin durch Einlagerungen des Pilzes von einer tiefschwarzen Schicht umgeben, bleiben im Innern jedoch weiß.

Man findet in befallenen Pflanzen Sclerotien der Größenordnung von 10–20 mm, die in ihrem Aussehen an Mäusekotkrümel erinnern.

Die Sclerotien gelangen vor oder nach der Ernte in den Boden, wo sie bis zu 10 Jahre überdauern können, und bleiben gegen Bakterien und Bodentiere unangreifbar.

Aus einem Teil der Sclerotien entstehen – ausgelöst durch tiefe Wintertemperaturen von unter 10°C – die für diesen Pilz typischen trompetenartigen Fruchtkörper, Apothecien, in denen in Schläuchen (*Asci*) die geschlechtlichen Ascosporen gebildet werden.

Im Frühjahr wachsen die hellbraunen Trompeten aus dem Boden heraus. Bei Feuchtigkeit quellen die *Asci*, platzen auf und entlassen die Sporen. Diese werden vom Wind auf das Gemüse verbreitet und können erneut infizieren.

Die Sclerotien keimen auch gelegentlich direkt im Boden aus und bilden Mycel, das in die Wurzeln der Wirtspflanzen eindringt. Voraussetzungen dafür sind genügend Feuchtigkeit und organisches Material im Boden.

Prävention und Bekämpfung

Die Verhütung dieser Krankheit gelingt relativ leicht, da der Pilz, wie bereits erwähnt, keine Konidien (der Massenverbreitung dienende, durch Teilung entstandene Sporen) bildet.

- ✿ Entfernung und Vernichtung befallener Pflanzen;
- ✿ Sorgfältiges Ernten, so dass sich keine Sclerotien im Boden anreichern können;
- ✿ Weitgestellte Fruchtfolge;
- ✿ Vermeiden von zu feuchten Standorten;
- ✿ Gesteinsmehl in den Boden einarbeiten;
- ✿ Pflanzen durch häufiges Gießen mit Schachtelhalmbrühe widerstandsfähig machen.

Schriften der Abtei Fulda

Der Klostergarten wurde seit seiner Gründung vor vierhundert Jahren nie anders als biologisch bewirtschaftet. Wo keine künstlichen, anorganischen und chemischen Hilfsmittel verwendet werden, braucht man andere Helfer.

Die Schriften der Abtei Fulda erklären praktisch und anschaulich Bodenpflege, Kompostbereitung, Düngen mit Pflanzenjauchen, von Mischkultur und anderen Erfahrungen.

Die neueste Publikation der „gärtnernden Nonne“ bezieht ihr Wissen aus jahrzehntelanger, täglicher Arbeit im Garten.

Christa Weinrich OSB
Biologisch Gärtnern

Natürlicher Anbau – Gesunde Ernte

29,90 €, 288 Seiten, Fester Einband, avBUCH
ISBN 978-3-7040-2408-4



Wann wird gesät, geschnitten, gepflegt, gedüngt, geerntet, zurückgeschnitten, umgegraben ...? Das Buch ist ein immerwährender Arbeitskalender, in dem Schwester Christa die erforderlichen Arbeiten auflistet.

Die schlechte Nachricht:

Es muss jeden Monat etwas getan werden.

Die gute Nachricht:

Gärtnern macht glücklich!

Christa Weinrich OSB

Geheimnisse aus dem Klostergarten

14,90 €, 256 Seiten, Fester Einband, Kosmos Verlag
ISBN: 978-3-440-10279-2

Bestellformular

Übersicht über die Angebote der Abtei

Bitte übersenden Sie mir/uns.

<input type="checkbox"/> Päckchen HUMOFIX® mit <input type="checkbox"/> Anleitungen zu je	2,80 €
<input type="checkbox"/> Dosierset (Literflasche + 1 Päckchen HUMOFIX®)	4,50 €

Biologische Schriften der Abtei Fulda

<input type="checkbox"/> neu! Biologisch Gärtnern	29,90 €
<input type="checkbox"/> Mischkulturen im Hobbygarten	9,90 €
<input type="checkbox"/> Geheimnisse aus dem Klostersgarten	14,95 €
<input type="checkbox"/> Kompost – Gold im Biogarten	5,00 €
<input type="checkbox"/> Pflanzensaft gibt Pflanzen Kraft	3,50 €
<input type="checkbox"/> Blumen im Nutzgarten	3,00 €
<input type="checkbox"/> Gemüseanbau im Biogarten (inkl. Mischkultur-Tab.)	4,00 €
<input type="checkbox"/> Heil- und Würzkräuter	4,50 €
<input type="checkbox"/> Comfrey – was ist das?	5,00 €
<input type="checkbox"/> Obstbalkalender	3,00 €

Unsere kleine Reihe

<input type="checkbox"/> Nr. 1 Pflanzen duften den Garten gesund	2,50 €
<input type="checkbox"/> Nr. 2 Damit Boden fruchtbare Erde bleibt	2,50 €
<input type="checkbox"/> Nr. 3 Schnecken	2,50 €
<input type="checkbox"/> Nr. 4 Blattläuse	2,50 €
<input type="checkbox"/> Nr. 5 Ameisen	2,50 €
<input type="checkbox"/> Nr. 6 Arbeitskalender	3,00 €
<input type="checkbox"/> Nr. 7 Wühlmäuse	2,50 €

Zeitschrift Winke

<input type="checkbox"/> Winke-Abonnement 3 Hefte pro Jahr (inkl. Versandkosten)	15,00 €
---	---------

Auslaufende Restbestände – keine Neuauflagen mehr!

<input type="checkbox"/> Winke 1963–1976 (soweit vorh.) je Jahrg.	1,50 €
<input type="checkbox"/> Winke 1977–2001 (soweit vorh.) je Jahrg.	2,50 €
<input type="checkbox"/> Winke 2002–2006	3,00 €
<input type="checkbox"/> Winke ab 2007	4,00 €

Folgende Jahrgänge werden gewünscht:

Weitere Angebote aus den Klosterbetrieben

<input type="checkbox"/> Je 8 Scherenschnittkarten (Blumen und Kräuter)	1,50 €
<input type="checkbox"/> Dinkelkissen 18 × 40 cm	8,00 €
<input type="checkbox"/> Dinkelkissen 28 × 40 cm	11,00 €
<input type="checkbox"/> Dinkelkissen 40 × 40 cm	16,00 €
<input type="checkbox"/> Schlaf-Gut Kissen 40 × 76 cm	26,00 €
<input type="checkbox"/> Natur-Wärme-Kälte-Kissen	18,00 €
<input type="checkbox"/> Rapssamen	
<input type="checkbox"/> Dinkelkern	
<input type="checkbox"/> Kirschkern	

Zzgl. Versandkosten, Preisänderung vorbehalten!

Bitte schneiden Sie das Formular heraus und senden es in einem frankierten Umschlag an:

Benediktinerinnen-Abtei Fulda,
Nonnengasse 16, D-36037 Fulda

Zahlungsweise (bitte ankreuzen)

- RECHNUNG (bei Rechnungsbetrag ab 30 € Lieferung gegen Vorkasse)
- BANKEINZUG (bitte das folgende Formular ausfüllen)

Sehr geehrte Kundin, sehr geehrter Kunde,

im Zusammenhang mit der Einrichtung eines einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsraums (abgekürzt SEPA) ist es aus rechtlichen Gründen erforderlich, die bisher für Sie gewohnte Einzugsermächtigung in ein sogenanntes SEPA-Lastschriftmandat umzuändern. Wir bitten Sie deshalb, das untenstehende Formular vollständig ausgefüllt und unterschrieben im Original an die Abtei Fulda zurückzusenden.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Mitwirken und grüßen Sie freundlich

Ihre Benediktinerinnen der Abtei Fulda

Abtei zur Heiligen Maria, Nonnengasse 16, 36037 Fulda
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE67ZZZ00000001091
Mandatsreferenznummer:

1. Einzugsermächtigung

Ich ermächtige (wir ermächtigen) die Abtei zur Hl. Maria Fulda, widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit durch Lastschrift einzuziehen.

Nach schriftlicher Benachrichtigung durch die Abtei zur Hl. Maria Fulda über die Umstellung auf die SEPA-Lastschrift gilt das folgende SEPA-Lastschriftmandat. Die Einzugsermächtigung erlischt dann.

2. SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Abtei zur Hl. Maria Fulda, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Abtei zur Hl. Maria Fulda auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

NAME DES KREDITINSTITUTS

BIC

DE

IBAN

VORNAME UND NAME VOM KONTOINHABER

STRASSE UND HAUSNUMMER

POSTLEITZAHL UND WOHNORT

DATUM, ORT UND UNTERSCHRIFT

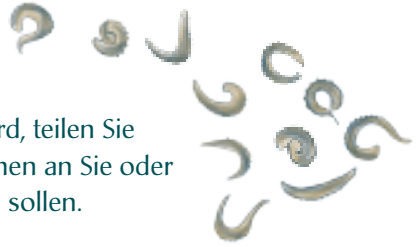
Winke
50
Jahre

Für unsere Abonnenten

Im Jubiläumsjahr Samen aus dem Kloostergarten

Jeder neue Abonnent bekommt ein Stück unseres Kloostergartens zu sich nach Hause. Wir schenken Ihnen drei Tütchen mit Bio-Blumensamen aus unserem Garten.

Falls das Abo verschenkt wird, teilen Sie uns bitte mit, ob wir die Samen an Sie oder den Beschenkten versenden sollen.



Abo-Service

Die Winke erscheinen dreimal jährlich, etwa März, Juli und November.

Der **Bezugspreis 2011** beträgt **15,00€** inklusive Versandkosten für drei Sendungen. Die Zahlung kann per Überweisung oder Bankeinzug erfolgen.

Kündigung für das folgende Jahr wird bis spätestens 31. Dezember erbeten.

Adresse

Abtei Fulda,
Nonnengasse 16, D-36037 Fulda
TEL 06 61/9 02 45-31
FAX 06 61/9 02 45-45
EMAIL: garten@abtei-fulda.de

Bankverbindung

KONTONUMMER. 40 024 242,
BANKLEITZAHL 530 501 80,
bei der Sparkasse Fulda



Impressum

REDAKTIONSSCHLUSS 6. März 2011

REDAKTIONELLE LEITUNG Christa Weinrich OSB

TEXTE Christa Weinrich OSB und

Mely Kiyak, freie Journalistin in Berlin (Kolumne und Schlussredaktion)

ZEICHNUNGEN Abtei Fulda,

Tomasz Kargol, Typograf in Berlin (Inhalt S. 13, 16, 34)

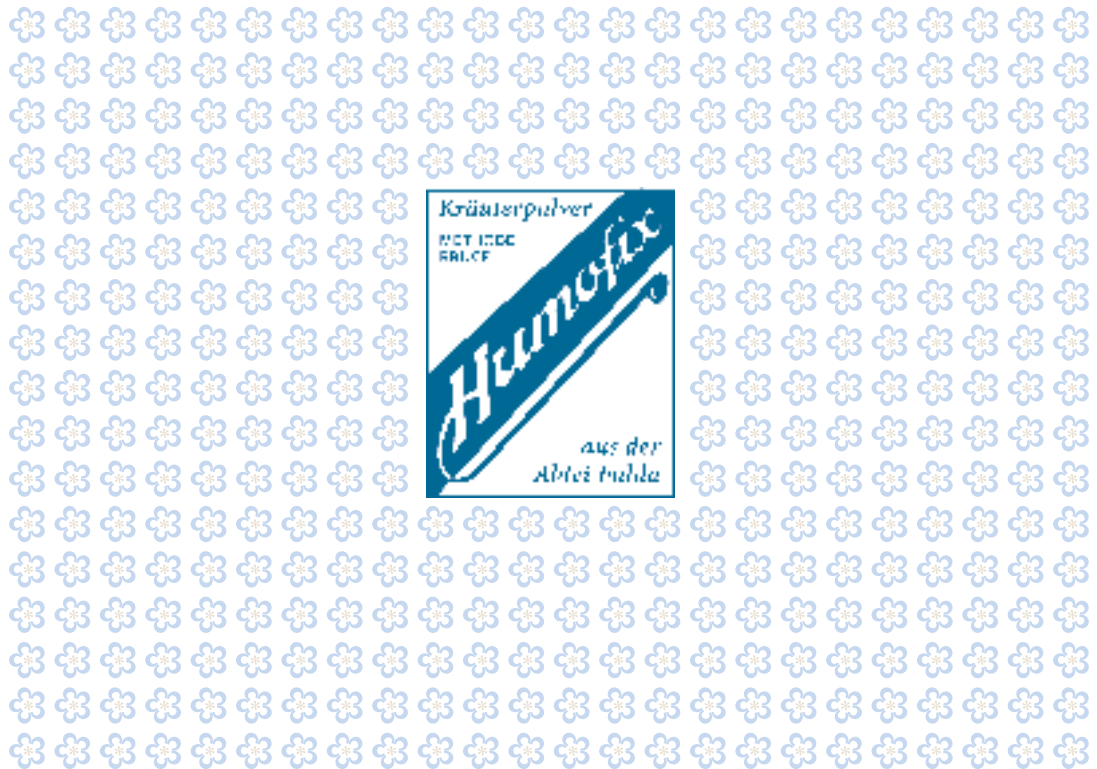
GESTALTUNG | HERSTELLUNG Christian Seifert

DRUCK | BINDUNG Druckerei Rindt, Fulda

© 2011 Abtei Fulda

www.abtei-fulda.de

Das Winke-Sommerheft erscheint im Juli 2011.



Aus der Abtei-Fulda · Nonnengasse 16 · 36037 Fulda

